

Thema: **Das Kind gegen *einen* Kaiser**

Text: «Habt keine Angst! Ich bringe eine gute Botschaft für alle Menschen! (Lukas 2, 10 NLB)

Textverlesung: Lukas 2, 8 – 20 NLB

1. Gegensätze

Der Gegensatz könnte nicht grösser sein. **Das Kind**- nicht irgend ein Kind, sondern eines, das es in der Menschheitsgeschichte noch nie gab und auch nie wieder geben wird. **Ein Kaiser** unter vielen, von dem nur noch Geschichtsinteressierte etwas wissen, ein Kaiser, unter vielen, von denen es, einfach anders bezeichnet, noch viele weitere gab, auch noch unzählige geben wird.

Das Kind gegen einen Kaiser: Jesus gegen Kaiser Augustus. Keiner konnte ahnen, dass es hier um die gesamte menschliche Geschichte geht. Denn zu dieser Zeit stand das römische Reich auf seinem Zenit. Zu keiner Zeit dehnte es sich geografisch so weit aus, es sollte für ca. 200 Jahre reichsinnere Stabilität, erkaufte durch viel Blutvergiessen, erleben. **Kaiser Augustus** sass nach **blutigen Bürgerkriegen** und zahlreichen von ihm angeordneten **Morde** fest im Sattel, eine eigentliche, sichtbare Opposition gab es nicht mehr.

Herodes war ein treuer Lakai des Augustus. Nur deswegen war seine Stellung unangefochten. Und trotzdem: Mit der Geburt Jesu hat eine neue Weltordnung begonnen. Nicht allein für Israel – für die ganze Welt, für das Weltreich Rom, für die Frage der Macht zu allen Zeiten der menschlichen Geschichte - ändert sich mit der Ankunft Jesu in der Davidstadt Betlehem alles.

Seither gilt es zu wählen auf Entweder – Oder, woran man wirklich glaubt: an den **Messias aus Israel** oder an den **römischen Kaiser**, an den Sohn Gottes oder an den vergöttlichten Amtsträger auf dem Cäsarenthron in Rom, **an die Macht der Güte zum Frieden auf der Welt, oder an die Gewalt der Waffen zum blutigen, tödlichen Frieden auf den Schlachtfeldern.**

2. Kaiser Augustus

Wie schroff diese Alternative sich stellt, wird unzweideutig klar in den hymnischen **Lobpreisungen**, mit denen man die «Friedenspolitik» des Kaisers Augustus in jenen Tagen umgab.

«Die Menschen haben diesem Manne den Ehrennamen «Augustus» gegeben und verehren ihn durch Tempel und Opfer hin und her in den Städten und Nationen zum Dank für sein grossartiges Lebenswerk und die Segenstaten, die er an ihnen vollbrachte. Denn er ist der Mann, der den Höhepunkt menschlicher Macht und Weisheit erreicht hat. Er hat die grösste Völkerschar, von der die Geschichte weiss, unter seiner Herrschaft vereinigt. Er hat nicht nur die Völker, sondern auch die Herzen aller Menschen ein für allemal gewonnen, zunächst mit der Waffe in der Hand, dann aber auch ganz ohne Waffengewalt. Dies ist der Mann, dies ist er, der längst den Vätern Verheissene, Augustus, Sohn Gottes und Bringer der Goldenen Endzeit.»

3. Jesus, Sohn Gottes

Jesus wird hineingeboren in eine dunkle Epoche. Menschlich gesehen hat er keine Chance, den blitzblanken Rüstungen und Schwertern der Römer auch nur einen Kratzer zuzufügen. Jesus will aber gar kein Befreier von den Römern sein. Er will nicht im Sinne der Regierenden herrschen. Er will kein irdisches Reich für sich, er kommt aus einem völlig anderen, aus dem himmlischen.

Er will sich nicht all die Königreiche des bewohnten Erdkreises unterwerfen. All die Macht kann man sich doch nur erringen, indem man sich vor dem **Teufel** anbetend niederwirft. Wir sehen das bei der Versuchung Jesu durch den Teufel in der Wüste (Mat. 4, 1- 11).

Aber warum fällt die Geburt Jesu ausgerechnet zusammen mit dem Höhepunkt der römischen Machtfülle? Will Gott an der Übermacht des Gegners seine eigene Macht demonstrieren?

Wir können mit Sicherheit davon ausgehen, dass es sein Wille war, dass das Auftreten seines Sohnes in der Welt in die Zeit des römischen Imperiums fallen sollte, der grössten und stärksten Monarchie und **dem sichtbaren Reich des Satans**. Indem der Gottessohn gegen Rom siegte, bezwang er den Satan da, wo er vermeintlich am stärksten war.

Das Römische Reich ist nicht nur der grösstmögliche Gegner. **Es ist auch der wirkmächtigste Hebel, wenn man die Welt verändern will.** Die geistliche Revolution, die Jesus initiiert, beginnt zwar **am Rande des Imperiums**, in einem Stall, und wo einfache Hirten die ersten Menschen sind, die davon Kenntnis erhalten, letztlich aber dringt diese Revolution bis ins Herz des Riesenreiches, nämlich bis nach **Rom**.

Voraussehen konnte das niemand. Mit dem Siegeszug Roms schien die Geschichte an ihren Endpunkt zu kommen und sich dort totlaufen. Es war niemand übriggeblieben, der Rom erobern konnte, aber es gab auch nichts, was Rom verbessern konnte. Doch wir wissen es: Es kam anders.

Gott selbst kommt. Der Gott, der aus Liebe die Welt geschaffen und den Menschen anvertraut hat, **schenkt sich in der Person Jesu Christi selbst und ermöglicht damit die Erlösung und einen Neuanfang.**

Jesus will dich. Er will die Herzen der Menschen und ihr Denken, ihre Lebenshaltung, verändern. Seine Aufgabe ist es, uns **seinen Vater zu**

offenbaren und uns **mit dem Vater zu versöhnen**. Seine Mission auf Erden ist Teil des Rettungsplanes Gottes für uns Menschen, eines Planes, der seinen Anfang **nach der Vertreibung des Menschen aus dem Paradies** genommen hat. Es geht nicht um irdische Macht, die eh immer und immer wieder scheitert. Nein, es geht um göttliche Macht, die niemals scheitert, es geht um die Ewigkeit. Jesu Macht hat Einfluss im Himmel und auf der Erde. **Für ihn ist das römische Reich nur eine kleine Episode aus der Perspektive des göttlichen Heilsplanes für alle Menschen.**

4. Der Unterschied macht's aus

Jesus	Ewigkeit
Augustus	Vergänglichkeit
Jesus	Liebe
Augustus	Hass
Jesus	angstfrei
Augustus	angsterfüllt
Jesus	Selbstlosigkeit
Augustus	Egoismus
Jesus	Selbstverleugnung
Augustus	Selbsterhöhung
Jesus	das Leben
Augustus	der Tod
Jesus	geborgen im Vater
Augustus	Einsamkeit
Jesus	Auftrag vom Vater
Augustus	Auftrag von sich selbst
Jesus	Macht durch Liebe
Augustus	Macht durch Gewalt
Jesus	Segensspur

Augustus Blutspur
Jesus der Sieger
Augustus der Verlierer

5. Finsternis oder Glanz des Herrn

Wie ich schon sagte, wird Jesus in eine finstere, dunkle Epoche hineingeboren. Herodes, der König der Provinz Syrien, zeigt sich immer mehr als **cholerischen Despoten**. Anders als Augustus hat Herodes ein Ende mit Schrecken. Politisch befindet er sich in den letzten Lebensjahren in der Defensive. **Innerhalb seiner Palastwänden legt er immer mehr ein krankhaftes, psychotisches Verhalten an den Tag.**

Seine Frau lässt er des Hochverrates anklagen und hinrichten. Dann richtet sich **seine Paranoia** gegen zwei seiner drei Söhne, die er ebenfalls ermorden lässt. Herodes kriegt nichts mehr auf die Reihe. In seinen letzten Jahren leidet Herodes auch noch an **Darmkrebs**. Er spürt schreckliche Schmerzen und ärgert sich über die Ärzte, die ihm nicht helfen können.

Was ihn zusätzlich aufregt, sind die **Stimmungsberichte** aus dem Volk, die ihm seine **Spitzel** zutragen. **Je mehr seine Kräfte schwinden, desto mutiger werden seine Gegner**. So siecht Herodes grollend vor sich hin. Er wittert überall Verrat und Verschwörung.

Er lässt seinen dritten Sohn exekutieren. Er lässt einige hundert Offiziere ermorden, weil diese es gewagt hatten, ihn zu kritisieren. **Die Gewaltexzesse des Herodes lösen unter seinen Gegnern und allen, die sich vor seiner Willkür fürchten, eine Massenflucht aus. Viele von ihnen warten in Ägypten auf die Nachricht seines Todes. Unter ihnen ist auch eine kleine Familie, die aus dem Norden des Herodes-Reiches stammt: Maria, Josef und ihr neugeborener Sohn Jesus.**

Nicht weit von Jerusalem entfernt erleben **ein paar Hirten** ein Wunder. Sie sind nachts auf einem Felde mit ihren Schafen. Plötzlich wird es taghell, der Glanz, oder wie Luther übersetzt, **die Klarheit des Herrn** umgibt sie, also einen fundamentalen Gegensatz zur Finsternis. **Licht und Leben gehören zusammen und Finsternis und Tod gehören zusammen**. Aber die Leuchtkraft, dieser Glanz und diese Klarheit lassen für die Hirten nur einen Schluss zu: es handelt sich **um göttliches Erscheinen und Geschehen, eine Selbstoffenbarung Gottes. Die Herrlichkeit Gottes wird sichtbar.**

Geistlich verstanden heisst das, dass wir dank Gottes Erscheinen in der Person seines Sohnes Jesus Christus aus der Finsternis heraustreten und in das helle Licht seiner Herrlichkeit treten. Es wird hell in uns. Es ist das erste Zeichen, dass durch dieses Neugeborene Licht in diese Welt kommt.

«Wenn jemand am Tag umhergeht, stösst er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stösst er an, weil das Licht nicht in ihm ist.» (Joh. 11, 9b – 10 Elb.

6. Furcht oder Furchtlosigkeit

«Fürchtet euch nicht!» sagt der Engel zu den Hirten. **Die Voraussetzung für das Vernehmen der Verkündigung schaffen die Engel selbst mit ihren Worten: Als erstes nehmen sie den Hirten die Furcht aus dem Herzen, die jede Erfahrung von Göttlichem notwendig begleitet.** Auch hier gilt:

***Der Glaube vertreibt die Angst.
Die Angst vertreibt den Glauben.***

Die Furcht des Herodes und des Kaiser Augustus vor Jesus ist nachvollziehbar. Denn er hat eine klare, vor Allem eine ehrliche, frohe Botschaft: Die Botschaft der Erlösung, der Vergebung der Sünden und einer Zukunft, die über den Tod hinausgeht.

Die Botschaft scheint einfach und klar, doch sie bedeutet den Umsturz von allem. Sie ist wie ein warmer Wind, der die Gletscher zum Schmelzen bringt. Es genügt, dass ein **milderer Ton** sich zu Wort meldet **im Geschrei der Gewalt**, und die Menschen werden ihn vernehmen wie ein **Lied ihres eigenen Herzens**, auf dessen Klang sie seit jeher, wenn bislang auch vergebens, gewartet haben.

Es genügt, **ein Ort des Wohlwollens einzurichten**, und in Scharen werden an ihm die Wehmütigen, die Wahrheitssuchenden, die Widerspenstigen aus Not und Elend sich sammeln **an einem Ort, an dem die Menschen verstanden werden, wo sie sein dürfen, wo ihre Daseinsberechtigung nicht in Frage gestellt wird, wo sie kostbar und geliebt sind.** Vor einer solch völlig neuen Botschaft haben die Herrschenden Angst. Das Volk könnte durch diese verführt und abspenstig gemacht werden.

Herodes fürchtet sich am stärksten. Wir wissen aus dem Matthäusevangelium von dem fiesem Trick, den er mit den Weisen aus dem Morgenland durchziehen wollte, der aber schief ging, weil diese nicht, wie vereinbart, zu ihm zurückkehrten, um Jesus zu verraten. Herodes bleibt sich treu und tut das, was er immer im Falle einer Niederlage tut: er lässt alle männlichen Neugeborenen in Bethlehem und Umgebung ermorden.

7. Verzweiflung oder Freude

Aus Angst ist Herodes verzweifelt, verliert die Nerven. Er weiss, oder spürt zumindest, dass dieses Kind aus Bethlehem für ihn gefährlich werden wird. **Aber, ich habe es schon angedeutet, verzweifelt ist nicht nur Herodes, sondern viele Menschen im römischen Reich, inklusive des Kaiser Augustus in Rom.**

In den Jahren der Zeitenwende sind die politischen und sozialen Zustände mehr als schwierig. Überhaupt regiert in Teilen der antiken Welt das Chaos. **Es handelt sich um eine der turbulentesten Phasen der Weltgeschichte.** In

Israel kommt die Regierungszeit des Despoten Herodes zu einem blutigen Ende. In Rom endet die Glückssträhne des Augustus und beginnen die innerfamiliären Konflikte offen zutage zu treten. Bei der benachbarten Grossmacht Persien gibt es blutige Machträngeleien. Und noch weiter im Osten, in China, kosten ein Bürgerkrieg und eine Serie von Missernten etwa dreissig Millionen Menschen das Leben.

In diesem global geschichtlichen Umfeld geschieht in der Nähe von Bethlehem genau das Gegenteil. Da herrscht keine Verzweiflung, sondern himmlische, unbegreifliche Freude.

«Habt keine Angst! Denn ich verkündige euch eine grosse Freude für alle Menschen. Der Retter, Christus, der Herr, ist heute Nacht in Bethlehem, der Stadt Davids, geboren worden.» (Lk. 2, 10-11 NLB)

Uns ist die Verzweiflung genommen, wir erleben übermässige Freude.

8. Diktator oder Messias

Den römischen Diktatoren, der Finsternis im wahrsten Sinne des Wortes, tritt ein Neugeborenes entgegen. **Gott kommt zu uns.** Mit der Geburt Christi beginnt eine Geschichte, die in dem Garten Gethsemane und am Kreuz auf Golgatha zu ihrem Höhepunkt kommen wird.

Gott gibt sich zu erkennen. Er zeigt nicht nur, dass es ihn gibt, sondern wer er ist. Dabei stützt er sich auf das einzige Mass zurecht, in dem er von Menschen nicht nur begriffen, sondern auch geliebt werden kann: **das menschliche Mass, unser Mass. Gott begegnet uns auf Augenhöhe.**

Das ist der Kern der Botschaft, die bald um die ganze Welt gehen wird. Es handelt sich um keine neue Religion, sondern um viel mehr. Wenn Religionen Wege aufzeigen, **mit denen Menschen in Kontakt zur überirdischen**

Wirklichkeit treten, dann bedeutet Weihnachten die Umkehrung dieses Prinzips.

Gott kommt zu den Menschen. Er bringt sich selbst, als Retter, Gesalbter, als Sohn Gottes, zeigt sich als Person, gibt sich einen Namen. **Liebe ist Jesu eigenes Wesen, Rettung seine Mission.**

Das Ende der Welt, das die Propheten vorausgesagt haben, erweist sich als ein neuer Anfang, als zweite Schöpfung. Bei der ersten Schöpfung erschuf Gott die Welt, bei der zweiten Schöpfung schafft er die Grundlage für deren Erlösung und Umgestaltung.

9. Unterdrückung oder Friede und Wohlgefallen

Bei Augustus muss der Friede bewaffnet sein. Ohne Waffen, ohne Überwachung und Unterdrückung des Volkes gibt es keinen Frieden, sondern Aufstand resp. Krieg. Die römische Herrschaftsordnung beruhte auf **der gewaltsamen «Befriedung» von Gruppen und Völkern.**

«Meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt ihn geben kann gebe ich ihn euch» (Joh.14, 27)

Friede in den Menschen – Friede, weil jetzt ein König auf Erden da ist, der nicht machtversessen ist und kriegslüstern, sondern ein König, der Sohn Gottes, der nach menschlichem Verständnis ohnmächtig ist und doch alle Macht besitzt, liebt, und doch gehasst wird, bis heute.

Irdische Entsprechung der himmlischen Herrlichkeit ist der Friede, der durch den Friedensschluss zwischen Gott und Menschenwelt gestiftet wird. **Damit ist das Heil Sein des Menschen in allen seinen Bezügen gemeint: Friede mit Gott, Friede mit sich selbst, Friede zwischen den Menschen.**

Bereits die prophetische Verheissung bezeichnet den Messias als **Fürsten des Friedens** (Jes. 9,5) oder er wird **als der Friede selbst bezeichnet**, d.h. Friede ist einer seiner Wesenszüge, d.h. innerer Friede. Letzterer ist vielen Menschen abhandengekommen. Sie wissen oder verstehen nicht, dass Christus der Friede ist, dass Christus in ihnen wohnen möchte als der Friedensbringer, als der, der in dir Frieden schafft, also Friede von Gott und um zu einer völlig neuen Lebenshaltung zu kommen.

«Frieden in den Menschen und das Wohlwollen Gottes den Menschen gegenüber.» (Lk. 2, 14)

10. Das alles gilt uns

Ich habe zu Ihnen über Angstfreiheit, über den himmlischen Glanz, über Freude, über Frieden in Dir, über Wohlgefallen und über den Erlöser Jesu Christi, über die durch ihn bewirkte Befreiung von Sünden gesprochen, und das alles in den krassen Gegensatz zu der damaligen Erlebniswelt, Lebenswirklichkeit und Lebensbedingungen im römischen Reich gestellt. Das alles können wir heute eins zu eins auf unsere Lebenssituation übertragen.

- Kannst Du in deinem Leben den himmlischen Glanz von Weihnachten sehen?
- Spürst du Freude, weil du ein Kind Gottes bist?
- Hast Du inneren Frieden?
- Liebst du Jesus?
- Bist du dir des Reichtums bewusst, den wir durch den Glauben an Jesus Christus haben?
- Weisst Du, dass Jesus ein Siegertyp ist und du auch einer sein kannst?
- Weisst Du, dass er für die hoffnungslosen Fälle auch in deinem Leben zuständig ist?

Amen